Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

203 (31.8.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-483047

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 203. Mittwoch den 31. August 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Abrüstung!

In Moskau ist vorgestern, am 28. August, das Denkmal Alexanders II. in Gegenwart des russischen Kaiserpaares und einer gewaltigen Menschenmenge enthüllt worden. Alexander II., der Großvater des heutigen Herrschers, ist der Befreier des russischen Volkes von der Leibeigenschaft; er hat es dadurch aus ostasiatischer Knechtschaft erlöst und ihm erst die Möglichkeit gegeben, sich kulturell zu entwickeln. Seine großen unbestreitbaren Verdienste für sein Volk lassen seinen Enkel nicht ruhen. Anläßlich der Denkmalsfeier hat Zar Nikolaus eine Kundgebung erlassen, die Gedanken ausspricht, **deren Erfüllung nicht nur eine Beglückung des eigenen Volkes sein würde, sondern einen immensen Fortschritt der civilisirten Menschheit nach sich ziehen würde.** Auf Befehl des Kaisers überreichte Graf Murawjeff, der Minister des Aeußern, am 24. ds. Mts. allen in Petersburg accreditirten auswärtigen Vertretern nachstehende Mittheilung:

„Die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und eine mögliche Herabsetzung der übermäßigen Rüstungen, welche auf allen Nationen lasten, stellen sich in der gegenwärtigen Lage der ganzen Welt als ein Ideal dar, auf das die Bemühungen aller Regierungen gerichtet sein müßten. Das humane und hochherzige Streben Sr. Majestät des Kaisers, meines erhabenen Herrn, ist ganz dieser Aufgabe gewidmet. In der Ueberzeugung, daß dieses erhabene Endziel den wesentlichsten Interessen und den berechtigten Wünschen aller Mächte entspricht, glaubt die kaiserliche Regierung daß der gegenwärtige Augenblick äußerst günstig dazu sei, auf dem Wege internationaler Berathung die wirksamsten Mittel zu suchen, um allen Völkern die Wohlthaten wahren und dauernden Friedens zu sichern und vor allem der fortschreitenden Entwickelung der gegenwärtigen Rüstungen ein Ziel zu setzen. Im Verlaufe der letzten zwanzig Jahre hat der Wunsch nach einer allgemeinen Beruhigung in dem Empfinden der civilisirten Nationen besonders festen Fuß gefaßt. Die Erhaltung des Friedens ist als Endziel der internationalen Politik aufgestellt worden. Im Namen des Friedens haben große Staaten mächtige Bündnisse mit einander geschlossen. Um den Frieden besser zu wahren, haben sie in bisher unbekanntem Grade ihre Militärmacht entwickelt und fahren fort, sie zu verstärken, ohne vor irgend einem Opfer zurückzuschrecken. Alle ihre Bemühungen haben dennoch das segensreiche Ergebniß der ersehnten Friedensstiftung noch nicht zeitigen können. Da die finanziellen Lasten eine steigende Richtung verfolgen und die Volkswohlfahrt an ihrer Wurzel treffen so werden die geistigen und physischen Kräfte der Völker, die Arbeit und das Kapital zum großen Theil von ihrer natürlichen Bestimmung abgelenkt und in unproduktiver Weise aufgezehrt. Hunderte von Millionen werden aufgewendet, um furchtbare Zerstörungsmaschinen zu beschaffen, die heute als das letzte Wort der Wissenschaft betrachtet werden und schon morgen dazu verurtheilt sind, jeden Werth zu verlieren infolge irgend einer neuen Entdeckung auf diesem Gebiet. Die nationale Kultur, der wirthschaftliche Fortschritt, die Erzeugung von Werthen sehen sich in ihrer Entwickelung gelähmt und irre geführt. Daher entsprechen in dem Maße, wie die Rüstungen einer jeden Macht anwachsen, diese immer weniger und weniger dem Zweck, den sich die betreffende Regierung gesetzt hat. Die wirthschaftlichen Krisen sind zum großen Theil hervorgerufen durch das System der Rüstungen bis aufs äußerste, **und die ständige Gefahr, welche in dieser Kriegsstoffansammlung ruht, machen die Armee unserer Tage zu einer erdrückenden Last, welche die Völker mehr und mehr nur mit Mühe tragen können.** Es ist deshalb klar, daß, wenn diese Lage sich noch weiter so hinzieht, sie in verhängnißvoller Weise zu eben der Katastrophe führen würde, welche man zu vermeiden wünscht und deren Schrecken jeden Menschen schon beim bloßen Gedanken schaudern machen. **Diesen unaufhörlichen Rüstungen ein Ziel zu setzen und die Mittel zu suchen, dem Unheil vorzubeugen, das die ganze Welt bedroht, das ist die höchste Pflicht, welche sich heutzutage allen Staaten aufzwingt.** Durchdrungen von diesem Gefühl, hat Se. Majestät geruht, mir zu befehlen, daß ich allen Regierungen, deren Vertreter am kaiserlichen Hofe accreditirt sind, **den Zusammentritt einer Konferenz vorschlage,** welche sich mit dieser ernsten Frage zu beschäftigen hätte. Diese Konferenz würde mit Gottes Hülfe ein günstiges Vorzeichen des kommenden Jahrhunderts sein. Sie würde in einem mächtigen Bunde die Bestrebungen aller Staaten vereinigen, welche aufrichtig darum bemüht sind, **den großen Gedanken des Weltfriedens triumphiren zu lassen über alle Elemente des Unfriedens und der Zwietracht.** Sie würde zugleich ihr Zusammengehen besiegeln durch eine solidarische Weihe der Prinzipien des Rechts und der Gerechtigkeit, auf denen die Sicherheit der Staaten und die Wohlfahrt der Völker beruht."

Das ist eine hochwichtige Note, die in den Herzen Aller einen freudigen Widerhall finden wird. Ein jugendlicher Fürst, der Herrscher über ein gewaltiges, seiner Größe nach das ausgedehnteste Reich der Welt, greift in kühnem Idealismus einen großen und edlen Gedanken auf, an dessen Realisirung die Besten schon verzweifelt haben, und legt ihn in der Form eines praktischen Vorschlages den ernst und nüchtern abwägenden Regierungen der Völker vor. Solches reines Streben und solche Hoffnungsfreudigkeit ehrt den Zaren; zugleich aber zeigt seine Kundgebung, daß der Geist der Aufklärung und des Fortschrittes auch über alle Hindernisse triumphirt, die sich ihm auf dem Wege zum Throne der Herrscher entgegenzustellen pflegen. Dafür ist ein höchst bedeutsames Zeichen, daß ein Selbstherrscher die Frage der Abrüstung dem erstaunten Europa vorlegt.

Der Gedanke der Abrüstung ist viel verlacht und verspottet. Die ihn verfochten, galten nicht selten als

---

Ein Sohn.

Roman von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

Der allezeit empfängliche und jedem Hülfsmittel zugeneigte Sinn Wilhelminens ergriff des Sohnes Vorschlag mit Eifer. Im nächsten Monat war ja die arme Ernestine ein halbes Jahr todt, dann konnte sie eine neue Anfrage des reichen Bewerbers um ihre Jüngste erwarten. Brammer wußte nichts von ihren außerordentlichen Zuschüssen an den Sohn, er würde es ganz begreiflich finden, daß Arthur zu der bevorstehenden Vermählung Vorbereitungen getroffen und dadurch Unkosten gehabt habe. Der reiche Mann hatte seine großmüthigen Anwandlungen, sie zweifelte nicht, daß sie ihn so stimmen könne, wie sie ihn zu haben wünschte.

Nachdem Mutter und Sohn diesen neuen Lichtpunkt von allen Seiten ins Auge gefaßt und sich beiderseits aneinander aufgerichtet hatten, schieden sie ziemlich getröstet.

Die Beleidigung, die Veronika ihrem Liebling zugefügt, nahm Frau Wilhelmine derart gegen die gewesene Braut ein, daß ihr die Entlobung fast wie ein Gewinn erschien. So ging sie, von sittlicher Entrüstung erfüllt und etwas von „treulosem Wesen" vor sich hinmurmelnd, zu ihren Töchtern hinüber.

Die Mädchen hatten sich nun, als sie allein waren, dahin verständigt, eine Lösung von Arthurs Verhältniß für sehr wahrscheinlich zu erklären. Sie bedauerten Veronika herzlich und wagten gegen Arthurs Betragen manchen Tadel.

„Herr von Sternberg brachte die Nachricht von der Erkrankung seiner Schwester," sagte die Mutter, in das Eßzimmer zurückkehrend. „Sie hat sich ja schon diesen Nachmittag fieberhaft exaltirt benommen. Danken wir Gott, daß Arthurs Besonnenheit ihn nicht verlassen. Des geliebten Sohnes Leben sollte preisgegeben werden; welch ein Himmelssegen, daß er mir erhalten blieb!"

Antonie blickte bei dieser Auffassung der Mutter vor sich hin, Lisbeth sperrte Augen und Mäulchen auf, Silvia aber rief eifrig:

„Und Waldemar hat doch gekonnt, was Arthur weigerte!"

Wie ein Blitz fuhr es aus der Mutter sanften Augen auf die Vorwitzige:

„Euer theurer, tief gekränkter Bruder wird morgen mit dem Frühzuge abreisen; ich denke, Ihr folgt ihm gegen Mittag. — Es wird jetzt am besten sein, daß wir uns zur Ruhe begeben."

Wand an Wand mit dem Schlafzimmer der Mutter wagten die Schwestern sich beim Auskleiden nicht laut zu unterhalten. Der Bescheid, daß sie morgen Mittag wieder nach Berlin zurückkehren sollten, hatte sie schwer getroffen. Alle Festlichkeiten, auf die sie sich so sehr gefreut, derentwillen Antonie Opfer gebracht, fanden nun nicht statt. Die Verwandtschaft mit der geliebten Veronika war aus, der Verkehr mit Sternbergs gewiß ein für allemal abgeschnitten.

Dies alles ging den Beiden sehr zu Herzen, aber sie schwiegen, denn für das Aergste, die Auffassung der Mutter und ihr hartes Hinausweisen der Töchter, hatten die Mädchen noch keine Worte gefunden.

Als sie nun in den nebeneinanderstehenden Betten lagen, hörte Antonie die Schwester leise weinen.

Es war stürmisch geworden, der Thauwind fuhr ums Haus, durch das hellgestreifte Rouleaux des einzigen Fensters warf der volle Mond, je nachdem die Wolken vor demselben hingejagt wurden, weißliches Licht oder schattige Gebilde. Antonie richtete sich etwas empor und tastete nach Silvias Hand, sie sah den blonden Kopf mit den langen Haarflechten im Kissen vergraben; dachte die Schluchzende so jeden Ton zu ersticken?

„Sprich zu mir, mein Herzchen," flüsterte die Aeltere.

„Ach, gutes Tonchen, wie ist dies alles schrecklich," zitterte es von den Lippen der Betrübten. „Wie kann Mama so fein? Uns fortzuschicken! Ich glaube, wir sind ihr gleichgültig."

„Du hast doch auch lange gewußt, daß Arthur ihr Liebling ist."

„Aber sein greuliches Benehmen zu rechtfertigen!"

„Sie hat von jeher alles gut und schön gefunden, was er that; und es reizte sie unsäglich, daß Du den Bruder tadeltest."

„Soll ich Waldemar nicht anerkennen?" rief die Kleine fast laut und fuhr in die Höhe.

„Still, still; Mamas Licht schimmert noch durchs Schlüsselloch. Wenn Arthur ihr Sorgen macht, kann sie halbe Nächte lang nicht schlafen, dann liest sie und hört jeden Ton. Sie hat Lisbeth hinaufquartiert, um ungestört zu sein."

„Ich sehe immer, wie Waldemar bereitwillig war, wie er ernst und tüchtig zugriff. Sage mir, Toni, findest Du ihn nicht auch herrlich?"

„Ja, Silvia, das ist er!" pflichtete die Aeltere mit warmem Händedruck bei. „Ich dachte früher, mein Schmetterling, er liebe Dich," setzte sie noch leiser hinzu, „er werde um Dich werben."

„Ach — ach — er hats ja gethan! Aber ich war so kindisch, so dumm und wollte durchaus nach Berlin."

„Er hats gethan! Und Du — Du, Silvia?"

„Ich sagte, ich wolle nichts als tanzen, er solle mir helfen, daß ich fortkomme. Ich wußte, Mama ließ mich nicht, wenn sie noch hoffen konnte, daß er um mich werben würde."

„Und er?"

„Er hat mich im Zorn verlassen, wie ichs verdiente."

Landesbibliothek Oldenburg

schlechte Patrioten, immer als Utopisten, gutmüthige Schwärmer, die die grausame Wirklichkeit nicht verstehen wollen, und über die man lächelnd die Achseln zuckt. Die allgemeine Abrüstung ist eine Illusion, wie der ewige Völkerfriede, und in Europa wußte man keine Antwort auf die Frage, wie ein Land am besten vor dem Kriege zu bewahren sei, als den Römerspruch: Si vis pacem para bellum. Und so wird der Friede durch Kriegsrüstungen aufrecht erhalten. Der Militarismus verschlingt die besten Kräfte der Völker und bringt sie, wenn es so weiter geht, schließlich nothwendig an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit.

Jetzt hat sich der Zar an die Spitze jener Männer gestellt, die seit Jahr und Tag die Abrüstung gefordert haben. Die Thatsache, daß es der Befehlshaber des mächtigsten Heeres ist, der die Frage ins Rollen bringt, daß es nicht Männer der Gelehrtenstube sind, sondern der Zar aller Reußen ist, diese Thatsache ist geeignet, die Hoffnung auf Verwirklichung des Gedankens zur Abrüstung zu stärken. Der Zar will eine internationale Konferenz einberufen, in der die Frage erwogen werden soll. Niemand kann vorhersagen, was das Ergebniß der Konferenz sein wird. Es kann sein, daß ihre Berathungen im Sande verlaufen, die Zeit ist vielleicht noch nicht reif, Rassenhaß und Nationalitätenhader, wirthschaftlicher Gegensatz und Konkurrenzneid der Völker sind vielleicht noch zu groß, als daß eine Einigung zu Stande käme. Vielleicht aber auch siegt der gute Wille der theilnehmenden Regierungen und die Konferenz geht nicht ergebnißlos auseinander.

Es ist möglich, daß wir uns täuschen, aber uns scheint, als wenn der Friede Europas durch die Kundgebung des Zaren eine neue erhöhte Bürgschaft erfahren hat. Es wird nicht in ihr gesagt, aber man fühlt es heraus, daß der russische Kaiser für gewisse Gelüste jenseits der Vogesen nicht zu haben ist. Die kaiserliche Note wird auf die Franzosen wie ein kalter Wasserstrahl wirken und die Abkühlung zwischen den beiden Mächten des Zweibundes befördern, die trotz der herzlichen Telegramme, die vor wenigen Tagen zwischen dem Präsidenten der Republik und dem russischen Kaiser gewechselt sind, nicht zu bestreiten ist. Selbst nur von diesem einen Gesichtspunkte aus gesehen, ist die Kundgebung hochwichtig, auch wenn sie wider Erwarten nicht dazu geeignet sein sollte, eine neue von Rußland angeregte Aera auf politischem Gebiete einzuleiten, wie von Deutschland eine neue Zeit auf wirthschaftlichem Gebiete ausgegangen ist.

Die historisch denkwürdige Kundgebung des Zaren hat fast überall im In- und Auslande eine begeisterte Aufnahme gefunden. Es seien hier einige Preßstimmen angeführt:

Hannov. Cour.: „Diese großartige, vom Geiste wahrer Friedfertigkeit und edelster Menschenliebe getragene Kundgebung eines der mächtigsten Herrscher der Erde bedarf eigentlich keiner Erläuterung. Sie steht auf der Höhe des Jahrhunderts und giebt dem Friedensbedürfniß aller Kulturvölker beredten Ausdruck. Man kann nur wünschen, daß das hohe ideale Ziel, das in dieser Friedensbotschaft gesteckt ist, in möglichst vollkommener Weise erreicht wird."

Köln. Ztg.: „Der russische Vorschlag drängt alle andern politischen Vorgänge bei weitem zurück und die Oeffentlichkeit wird nicht verfehlen, ihn nach allen Seiten ins Auge zu fassen, das Für und Wider zu erörtern und sich über die Ausführbarkeit eine Meinung zu bilden.

Was Deutschland anlangt, so wiederholen wir, daß es für dieses nur eine einzige Politik geben kann: Stellt sich trotz aller Schwierigkeiten, die wir nicht unterschätzen, heraus, daß wir auch bei minderer Militärmacht die gleiche Sicherheit für unser Land erreichen können, so werden wir uns den Absichten des russischen Kaisers nicht nur nicht widersetzen, sondern wir werden willig anerkennen, daß er zu einem menschenfreundlich und wirthschaftlich gleich verdienstvollen Werke eine Anregung gegeben hat, für die ihm alle Staaten dankbar sein müssen."

Von auswärts liegen folgende bemerkenswerthen Nachrichten vor:

Wien, 29. August. Die Montagsblätter bezeichnen die Konferenzmeldung als ein Ereigniß von geradezu epochemachender Bedeutung. Für das kommende Jahrhundert sei es von weltgeschichtlicher Vorbedeutung.

Pest, 29. August. Sämmtliche Blätter besprechen in enthusiastischer Weise die Kundgebung des Kaisers von Rußland und halten dieselbe für das bedeutendste Ereigniß der letzten Jahrzehnte.

Paris, 29. August. Am Mittwoch findet ein Ministerrath unter Vorsitz Faures statt, der lediglich dem Murawjewschen Rundschreiben gewidmet ist. Daß die Friedenskonferenz zu Stande kommt, gilt hier gewiß, doch dürfte sie erst nach Abschluß der spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen zusammentreten. Das Verhalten Englands, das der Aufrollung der ägyptischen und ostasiatischen Frage bisher abgeneigt war, ist abzuwarten. Die Zustimmung des Dreibundes gilt als gesichert. Das Datum des Rundschreibens, der Jahrestag der Ankunft Faures in Petersburg, wird als symptomatisch angesehen.

Rom, 29. Aug. Die Petersburger Nachricht erregt in ganz Italien die größte Sensation. In diplomatischen Kreisen glaubt man, dieser Entschluß sei von europäischen und außereuropäischen Staaten bereits im Großen und Ganzen angenommen, Italien sieht bereits in dem Vorschlage die Wiederherstellung seiner Finanzen. Alle Blätter kommentiren die Vorschläge günstig, zweifeln indeß an der Ausführung.

London, 29. August. Ueber die Kundgebung des Regierungsboten, betreffend die allgemeine Abrüstung, liegen verschiedene Aeußerungen der Presse vor. Die Times sagt: Der Vorschlag der Zaren sei an sich selbst ein großes politisches Ereigniß, das auch, wenn er zu einem unmittelbaren Erfolge nicht führen sollte, große Ehre auf seinen Namen und seine Regierung häufen werde. — Der Standard meint: So lange England Grund zu der Auffassung habe, daß seine Handelsinteressen bedroht sind, werde es von seinen Anstrengungen nicht ablassen können, sich den Vorsprung zu erhalten, den es vor seinen Nebenbuhlern zur See hat. — Die Morningpost schreibt: Während der allgemeine Plan zum Frieden und zur Abrüstung für Rußland gut paßte, könnte England durchaus nicht davon abstehen. — Daily News und Chronicle erwarten, England werde der russischen Einladung unverzüglich folgen.

Politische Uebersicht.

Berlin, 29. August. Der durch das Rundschreiben des Grafen Murawjew bekannt gegebene russische Abrüstungsvorschlag hat mit einem Ruck der sommerlichen Stille in der hohen Politik ein Ende bereitet. Durch die ganze Welt geht eine gewaltige Bewegung. Mit dem allgemeinen Gefühl der Ueberraschung mischt sich aber auch die unklare Befürchtung, daß die russische Anregung einen ernsten Hintergrund habe, oder daß sie der Vorbote ernsterer Ereignisse sein könne. Es ist begreiflich, daß Reichskanzler Fürst Hohenlohe unter diesen Umständen seinen Urlaub abgebrochen hat; er befindet sich auf der Rückreise und wird morgen früh hier eintreffen. Inzwischen hat sich auch heute Nachmittag Staatssekretär v. Bülow wieder zum Immediatvortrag beim Kaiser nach Potsdam begeben.

Der Dortmund-Emshäfen-Kanal geht seiner Vollendung entgegen. Die Wassertiefe nimmt zu und allmählich kann die Schifffahrt beginnen. Aber er wird Stückwerk bleiben, wenn er nicht Anschluß an die Weser und den Rhein erhält. Auf absehbare Zeit können Emden, Leer und Papenburg, so sehr die Hebung ihres Handels zu erhoffen ist, der deutschen Kohlenproduktion doch keinen erheblichen Absatz bieten. Die Ausfuhr rentirt sich zur Zeit nicht, wohl aber wäre die Versorgung des riesigen Dampferverkehrs in den Elb- und Weserhäfen zu erreichen. Laufen doch in den Weserhäfen jährlich 2500 und in den Elbhäfen an 9000 Seedampfer ein, die jetzt, namentlich in den Elbhäfen, ihren Bedarf theils durch mitgebrachte, theils durch angekaufte englische Kohle decken. Dazu kommt natürlich als Hauptsache der Absatz an die mittleren Gebiete der Weser und Elbe, an Industrie und Hausbrand. Wie der Kanal jetzt liegt, bringt er den Holländern mehr Vortheil als den Deutschen. Die holländische Hafenstadt Delfzyl am Dollart ist dem deutschen Binnenlande gegenüber gleichsam Freihafen, während die deutschen Emshäfen allen Nachtheilen der Zollkontrole ausgesetzt sind. Welch ein Vortheil die Freihafenstellung ist, das hat z. B. Stettin erkannt, das denn auch durchgesetzt hat, daß ihm ein solcher eingeräumt ist. Noch ein anderer Punkt gestattet den Holländern die Befahrung des Kanals. Kaufleute von Amsterdam können ihre Schiffe auf Binnenwasserstraßen nach dem Kanal und Dortmund senden. Kaufleute von Bremen und Hamburg können es nicht. Bei Almelo in der Provinz Overijssel geht ein Kanal vorbei, der doppelte Verbindung nach der Zuider See und außerdem Verbindung mit dem Rhein durch die Ijssel hat. Von Almelo geht der Kanal ostwärts über die deutsche Grenze und über Nordhorn bei Hannekenfähr in die Ems und den Dortmund-Emshäfen-Kanal. Seit lange warten die Holländer still auf den Augenblick der Verkehrseröffnung, um die Schifffahrt zu eröffnen. Sie werden darin sogar den ostfriesischen Kaufleuten voraus sein, denn erstens ist Amsterdam ein großer Weltmarkt für viele Handelsartikel und dann hat es an der großen holländischen Flußschifffahrtsflotte so viele Fahrzeuge wie es irgend braucht, während die bisherige dürftige Emsschifffahrt mit wenige und die schönen Kanaltiefen gar nicht einmal ausnutzende Fahrzeuge hat. Man fordert geradezu die holländischen Schiffer auf, mit ihren Fahrzeugen von mehr über 33,6 Meter Länge und 5,24 Meter Breite von der Ijssel aus über Almelo den Dortmund-Ems-Kanal aufzusuchen; dort sei reichlich Gelegenheit, Geld zu verdienen, da es an Fahrzeugen jeder Art mangele. Schiffe von größeren Abmessungen müssen über Harlingen-Delfzyl-Emden den Kanal erreichen. Die Holländer wollen nun auch rasch den Kanal Deventer-Almelo-Nordhorn vertiefen.

Wenn es noch an einem Argument für die Nothwendigkeit des Rhein-Elbe-Kanals gefehlt hat, so liegt es hierin.

Eine deutsche Besitzergreifung im hohen Norden. Auf der unbewohnten und politisch herrenlosen Bären-Insel, halbwegs zwischen der Nordküste Norwegens und Spitzbergen, hat die deutsche Nordpolarexpedition Lerner ein Areal zum Zwecke des Thranthierfanges für sich und für Deutschland in Besitz genommen. Dem L.-A. wird darüber aus Tromsö gemeldet: „Die große Rentabilität einzelner an bevorzugten Plätzen wie Skaar, Rolfsö usw. errichteten Walfangstationen hat mich schon mehrere Jahre mit dem Plane umgehen lassen, eine ebenso solche dem deutschen Unternehmungsgeiste zugänglich zu machen. Ich halte die Bäreninsel für den allein noch in Frage kommenden Platz, der um so werthvoller zu werden verspricht, als erfahrungsmäßig die schwersten und ergiebigsten Wale weitab von der norwegischen Küste, wo sie durch eine Reihe von Stationen seit mehr als 20 Jahren beunruhigt werden, sich mehr nördlich aufhalten. Meine Erfahrungen wurden bestätigt gelegentlich des Aufenthaltes S. M. S. Olga im Südhafen der Bäreninsel, wo fünf Blauwale, also die werthvollsten, von dem bekannten und rührigen norwegischen Waldampfer Kapitän Morton eingebracht wurden, während unsere Expedition auf der Hinreise 23, auf der Rückreise mindestens 12 bemerkte. Aus leicht erklärlichen Gründen gab ich in den Vorveröffentlichungen von meinen Beobachtungen nichts bekannt. Nachdem ich mich aber mit Kapitän Rüdiger über die Art des Vorgehens zur wirkungsvollen Sicherung eines Stützpunktes auf dem Lande informirt hatte, hielten wir, nachdem die Helgoland in den Südhafen der Bäreninsel eingelaufen war, den Zeitpunkt für gekommen. Demgemäßen ein Stück Land mit einem Flächeninhalt von 1000 Hektar aus, bezeichneten es mit Grenzpfählen und Tafeln und ergriffen förmlich davon Besitz. Sofort mit der nächsten von uns erreichten Post ging ein unser Vorgehen anzeigendes Schreiben an den deutschen Reichskanzler mit der Bitte, gegebenen Falles uns den Schutz des Reiches zu gewähren. — Zur Freude gereicht es mir, daß der Deutsche Hochsee-Fischereiverein auf unserem mehrigen Eigenthum eine Schutzhütte errichten wird, sowie daß der von uns ausgelothete Osthafen von der Olga nachgemessen und Olgahafen genannt wurde. Eine russische Autorität im Walfang, die selbst im Besitz einer Station ist, erkannte rückhaltlos die Wichtigkeit des Platzes. Ueber die Ausführung der weiteren Pläne zu reden, halte ich für die Zeit meiner Abwesenheit für unangebracht, aber betonen, daß die Lage der Station auch für die Fischerei-Interessen hinsichtlich der nahen Spitzbergen und Finmarkens außerhalb der norwegischen Hoheitsgrenze sowie für den Fang von sonstigen Thranthieren, wie Seehunden, Walroß usw. in günstiger Nähe Spitzbergens und des Eises liegt. Die Bäreninsel muß daher als geeigneter Stützpunkt für ausgehende deutsche Fangschiffe betrachtet werden."

* **Oldenburg,** 29. Aug. S. K. H. der Erbgroßherzog und J. H. die Herzogin Sophie Charlotte trafen gestern Mittag 1 Uhr nach beendigter Seereise an Bord der Dampfyacht Lensahn hier wieder ein. Nachmittags fuhren die Herrschaften nach dem Mausoleum, um dort als am Sterbetage der hochseligen Frau Erbgroßherzogin Kränze und Blumen an Höchstderen Sarge niederzulegen.

Eine Pause folgte.

„Kind, Kind, was hast Du Dir angerichtet!" seufzte Antonie.

„Na, wenn ich eine berühmte Tänzerin werde, ists auch gut."

Sie schüttelte trotzig das Köpfchen, warf ihre schweren Zöpfe zurück und legte sich nieder. Es währte nicht lange, so hörte Antonie, die sinnend wach blieb, die gleichmäßigen Athemzüge der schlafenden Schwester. Auch den Bruder hörte sie nebenan schnarchen; das Licht der Mutter schimmerte jedoch immer noch, als auch ihr die Augen zufielen.

Die Hochzeitsgäste waren unverrichteter Sache abgereist. Frau Wilhelmine befand sich mit ihrer Jüngsten und dem Dienstmädchen wieder allein in dem kleinen Elternhause. Ihre Hauptsorge war jetzt, für Arthur gegen Sternbergs Stimmung zu gewinnen. Die Erschütterten hielten sich gänzlich zurück, wurden kaum in Bleiden gesehen, so machte die geschickte Frau es wirklich möglich, in verschiedenen vertrauten Plauderstündchen eine Partei für ihren trefflichen, arg mißhandelten Sohn zu bilden.

Charlotte wurde mit bestimmter Zurückweisung zum Schweigen gebracht und ihr das Versprechen abgenommen, nicht gegen den eigenen Neffen zu zeugen.

Anfänglich war das Ereigniß der gelösten Verlobung und der Streit des Brautpaares am Elbufer der interessanteste Gesprächsgegenstand der ganzen Umgegend gewesen, nach und nach hatte man den Stoff verbraucht und mochte nichts mehr davon hören. Dank der gewandten Mutter stand aber in vielen Familien die Ansicht fest, daß Veronika von Sternberg sich herausfordernd und verletzend gegen ihren Verlobten benommen, und daß er recht gethan, sich dergleichen nicht gefallen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Inhalt des zweiten Blattes:

Brandunglück in Friesoythe. — Vermischtes. — Anzeigen.

Korrespondenzen.

☞ **Jever,** 30. Aug. Der nordwestdeutsche Kanalverein, der kürzlich (mit dem Sitze in Oldenburg) gebildet wurde, hat sich jetzt mit einer Denkschrift an die Gro

Landesbibliothek Oldenburg

Staatsregierung gewandt. Die Eingabe enthält viel statistisches Material und als Anlage eine übersichtliche Karte, die das Projekt der Leda-Korrektion, den Hunte-Ems-Kanal in seiner heutigen Gestalt und den Lauf der korrigirten unteren Hunte enthält und ein Bild der Kanallinie giebt. In der Denkschrift, in der die Bedeutung des Ausbaues des Hunte-Ems-Kanals für den gesammten westdeutschen Verkehr und das Herzogthum Oldenburg klar dargelegt wird, wird zunächst der Nachweis geführt, daß die preußische Regierung von Anfang an, schon bei Vorlegung der Kanalpläne des Jahres 1882, den Standpunkt vertreten hat, daß der Dortmund-Ems-Kanal der Weiterführung nach der Weser bedürfe, um eine genügende Güterzirkulation und überhaupt eine Rentabilität herbeizuführen. Die Anträge des Kanalvereins gehen dahin: „Die Großherzogliche Staatsregierung wolle eine Nachprüfung der vorliegenden Pläne zum Ausbau des Hunte-Ems-Kanals veranlassen und zur Bewilligung der zu diesem Zwecke nöthigen Mittel der im Winter 1898/99 tagenden außerordentlichen Landtagsversammlung eine Vorlage machen; sie wolle in Unterhandlung mit den betheiligten Bundesregierungen eintreten, um deren Mitwirkung an dem geplanten Werke zu sichern; sie wolle endlich dem nächsten ordentlichen Landtage eine Vorlage machen zur Bewilligung einer Bausumme für den Ausbau des Hunte-Ems-Kanals in einer Höhe, die einen angemessenen Antheil des Landes Oldenburg darstellt.“ Der Antheil Oldenburgs ist auf drei Millionen Mark berechnet worden.

—* **Aus den Badeorten** kommt alljährlich zur Sommerzeit dieselbe Klage: in vielen Kurorten fehlt es an ausreichender Fürsorge für Kurgäste, die dort von ansteckenden Krankheiten befallen werden. Der Kranke und seine Angehörigen kommen in die schwierigste Lage. Sehr oft drängen die Wirthe darauf, daß die Kranken heimreisen. Oft wird ihnen und ihren Pflegern die Wohnung gekündigt und sie finden am Kurort gar keine oder nur eine für den Kranken wenig geeignete Unterkunft. Berliner Aerzten sind in letzter Zeit Vorkommnisse dieser Art bei Erkrankungen an Diphtherie, Scharlach, Typhus, von denen Berliner während des Badeaufenthalts befallen wurden, bekannt geworden. Dies veranlaßt die Berliner klin. Wochenschrift zu einem sehr beherzigenswerthen Mahnruf. Die Wochenschrift schreibt: „Es muß unbedingt verlangt werden, daß ein Ort, der sich als Kur- oder Badeort bezeichnet, somit als Sammelpunkt leidender und erholungsbedürftiger Menschen, geeignete Schutzmaßregeln trifft, sowohl um etwa Erkrankten zweckmäßige Hilfe zu leisten, als besonders, um der Ausbreitung von Epidemien wirksam entgegenzutreten. Solche Schutzmaßregel muß unseres Erachtens vor allem darin bestehen, daß Isolirhäuser errichtet werden, in denen verdächtige Kranke sofort untergebracht werden können; sie müssen möglichst wohnlich und komfortabel ausgestattet sein, damit der Aufenthalt in ihnen nichts Gefängnißartiges erhält und daher von den Betroffenen ängstlich gemieden wird. Die Schwierigkeiten, namentlich finanzieller Art, die sich dem entgegenstellen, müssen zu überwinden sein — schon jetzt werden ja überall ziemlich reichliche Kurtaxen erhoben, deren theilweise Verwendung zu solchem Zweck gewiß allseitig gebilligt würde. Die Behörden müßten geradezu die Bezeichnung als Kurort und die Erhebung einer Kurtaxe abhängig machen vom Nachweis, daß für ansteckende Kranke ausreichend gesorgt, gegen die Verbreitung der Ansteckung genügende Vorkehrung getroffen ist. Wie die Dinge jetzt liegen, werden z. B. leichtere Scharlachfälle womöglich nicht beachtet, die Familien werden zu recht baldiger Abreise veranlaßt — und das hierdurch erzeugte Unheil kann um so größeren Umfang annehmen, wenn, wie das ja in solchen Fällen zu geschehen pflegt, auch auf der Eisenbahn keinerlei Schutzvorkehrungen getroffen werden. Wie es mit dem Keuchhusten steht, der ja mit besonderer Vorliebe in klimatische Kurorte eingeschmuggelt wird, ist ja allbekannt. Wir wissen wohl, daß eine Anzahl von größeren Badeorten hinreichende Vorkehrungen getroffen hat; vielleicht nehmen sich einmal die Aerztekammern dieses Stückes praktischer Hygiene an und setzen für ihre Provinzen diese dringend nothwendigen Reformen allgemein durch!“

Schortens, 28. Aug. Nachdem vor kurzem das Wohnhaus und die Scheune des Wirths Joh. H. Gerdes hier fertig geworden, ist jetzt der Neubau des großen Tanzsaales soweit vorgeschritten, daß gestern das Richtfest gefeiert werden konnte. Dieser Tanzsaal wird der größte in unserer Gemeinde. — Der Landgebräucher F. Bührmann zu Feldhausen hat in diesen Tagen seine Landstelle für 9000 Mk. verkauft; dem Vernehmen nach wird der Käufer noch weitere Geestländereien ankaufen. — Auf der neuen Chaussee Heidmühle-Schortens-Schoost ist der Verkehr zur Zeit recht stark, namentlich wird von Landwirthen aus der Marsch viel Torf geholt. — Mit dem Haferscheeren ist eben erst der Anfang gemacht und schon werden die Garben eingefahren.

* **Oldenburg,** 29. Aug. Ober-Postassistent Peters aus Wilhelmshaven ist als Postverwalter bei dem Kaiserl. Postamt in Rastede angestellt. Postassistent Fittje in Oldenburg ist nach Berlin versetzt. Der Wachtmeister Eilers vom Oldenb. Dragoner-Regiment Nr. 19 ist zum 1. Septbr. zum Telegraphen-Assistenten in Osnabrück ernannt. Angenommen ist als Telegraphenanwärter der Hoboist Möller des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 bei dem Kaiserl. Postamt in Delmenhorst. Telegraphenanwärter Keinert in Delmenhorst ist aus dem Postdienst freiwillig ausgeschieden. — Die Beerdigung des Reservegefreiten Stock vom Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, der leider dem Hitzschlag erlegen ist, fand, wie man den N. f. St. u. L. berichtet, am Sonnabend vom Garnisonlazareth in Hannover aus statt. Der mit Kränzen reich geschmückte Sarg war in der Leichenhalle aufgestellt. Militär-Oberpfarrer Konsistorialrath Dr. Rocholl hielt die Leichenpredigt, worauf acht Füsiliere vom Regiment Prinz Albrecht den Sarg auf den Leichenwagen hoben. Unter dem Glockengeläut der Garnisonkirche und Vorantritt des Musikkorps des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 setzte sich hierauf der Zug in Bewegung. Hinter dem Sarge schritten mit dem Geistlichen die beiden Brüder des Verstorbenen, dann folgten vom Offizierkorps des Regiments Hauptmann Freiherr v. Puttkamer und Lieutenant d. R. Böttcher, sowie Unteroffiziere des Regiments. Abordnungen der hannoverschen Infanterieregimenter schlossen den Zug. Die Beisetzung erfolgte auf dem Militärfriedhof in Limmer.

※ **Bant,** 30. Aug. Den Weg von hier nach Jever hat ein hiesiger Maurer zu Fuß in 97 Minuten zurückgelegt. Da die Strecke ca. 20 km lang ist, hat der Betreffende zu einem Kilometer durchschnittlich 5 Minuten gebraucht. Es handelte sich um eine Wette von 9 Mk., welche auch von dem Läufer gewonnen wurde. Ein Radfahrer war demselben zur Kontrole beigegeben. — Erwischt wurden mehrere Möwenjäger, welche nicht im Besitz einer Jagdkarte waren und außerdem sich dem Gendarmen gegenüber falscher Namen bedienten. — Am Montag Abend wurden die dem Herrn Schlüter gehörenden Häuser, belegen an der Wilhelmshavenerstraße 62 und 63, im Oldenburger Hof zum erstenmal aufgesetzt. Es wurden geboten 15000 Mk. resp. 17000 Mk.; der Zuschlag wurde ausgesetzt. — Das Kegelfest bei Herrn Harms wies auch am Montag eine recht befriedigende Theilnahme auf. Der Hochwurf war bis 9 Uhr 30 Holz auf der Konkurrenzbahn. Das Wettkegeln wird am kommenden Sonntag fortgesetzt.

⚓ **Varel,** 29. Aug. Schon wieder ist durch Selbstentzündung des Heues ein Brandunglück entstanden. Die große Scheune des Herrn B. Bollenhagen zu Jaderbollenhagen ist total niedergebrannt. Seit mehreren Tagen war ein verdächtiger Brandgeruch wahrgenommen; als man heute mit dem Abfahren des Heues begann, schlugen bald die hellen Flammen heraus, was durch den erzeugten Luftzug wohl ganz selbstverständlich ist. Jedenfalls war das Abfahren das verkehrteste Mittel, was man wählen konnte. — Die Gaststraße, die Hauptverkehrsstraße zum Bahnhof, wird in diesem Jahre durch mehrere Neubauten verschönt. Der Neubau des Herrn Wienicker schreitet rüstig vorwärts. Herr Bildhauer Rath hat vom Eisenwerk mehrere Bauplätze gekauft und wird zunächst einen Neubau bis zum Frühjahr 1899 aufführen lassen. Herr Presuhn, der sein Geschäft verkauft hat, läßt auf sein Lagerhaus ein Stockwerk aufsetzen und wird die Räume des Erdgeschosses als Laden vermiethen.

* **Butjadingen,** 28. Aug. Der Werth der Gasthäuser ist hier im Lande zur Zeit ein ganz unglaublich hoher. Sind doch mehrfach kleinere Gasthöfe zum Preise von 30—45000 Mk., mittlere zu dem von 60—70000 und im Laufe voriger Woche sogar zu dem außerordentlich hohen Preise von 140000 Mk. (in Nordenhamm) verkauft worden. Das Wirthschaftsgewerbe muß im Lande bei uns doch keineswegs so ungünstig gestellt sein, wie vielfach angenommen wird. (O. N.)

* **Wittmund,** 28. Aug. Gestern Nachmittag wurde die Familie des Kanzlisten Janssen hierselbst von einem schrecklichen Unglück heimgesucht. Die 8jährige Tochter desselben, welche auf dem Schützenfelde, wo Papier- und andere Reste vom Schützenfeste her verbrannt waren, mit anderen Kindern gespielt hat, ist dem von diesen wieder angefachten Feuer zu nahe gekommen, so daß ihre Kleider in Brand gerathen sind. Die auf das herzzerreißende Geschrei herbeigeeilten Nachbarn haben das lichterloh brennende Kind dadurch, daß sie es sofort in das Wasser des Schloßgrabens getaucht haben, leider nicht mehr von einem qualvollen Tode erretten können. Schon gestern Abend ist die Arme ihren Qualen erlegen. — Ein ähnlicher Unglücksfall hat sich in Jackstede ereignet, wo das zehnjährige Kind des Steinsetzers Kuhlmann auf einem Stuhle am Herdfeuer in Schlaf gerathen und dann in dasselbe gefallen ist. Es hat sich dadurch erhebliche Brandwunden zugezogen, ist aber doch am Leben geblieben. — Bei Dr. Möhlmann in Borgholt spießte sich einer seiner Arbeiter auf dem Roggenfache bei einem Sprunge aus einer Luke desselben in die andere auf den Stiel einer Heugabel und zog sich dadurch eine lebensgefährliche tiefe Verletzung zu.

* **Funnix,** 28. Aug. Begünstigt vom herrlichsten Wetter wurde heute hier das erste ostfriesische und jeverländische Radfahrer- und Volkswettspielfest gefeiert. Mindestens 2000 Menschen waren von allen Seiten herbeigeströmt. Gegen 3 Uhr begrüßte Herr H. Janßen aus Funnixerriege die auswärtigen Vereine im Namen unseres hiesigen Radfahrervereins in einer schwungvollen Rede. Alsdann begann das Straßenrennen, wobei Freese-Norden die Strecke von 6000 Metern in 11,44, v. Bergen-Westgaste in 11,52½ und Agena-Wittmund in 12,06 Minuten abfuhr. Ersterer erhielt demnach den ersten, v. Bergen den zweiten und Agena den dritten Preis. Darnach kamen die Volkswettspiele mit folgenden Hauptleistungen und Preisen:

1. Kugelwerfen: J. Ziegler-Accum, 69,05 m, 1. Preis. G. Gerdes-Ochtersum, 64,95 m, 2. Preis. H. Bienhof-Esens, 55,05 m, 3. Preis.

2. Gewichtstennen: H. Otten-Gr.-Ifsums, 17 Mal, 1. Preis. G. Gerdes-Ochtersum, 15 Mal, 2. Preis. H. Brose-Jever, 13 Mal, 3. Preis.

3. Schleuderballwerfen: G. Gerdes-Ochtersum, 33,70 m, 1. Preis. J. Martens-Westerholt, 29,85 m, 2. Preis. H. Otten-Gr.-Ifsums, 26,15 m, 3. Preis.

4. Steinstoßen: G. Gerdes-Ochtersum, 5,60 m, 1. Pr. H. Hinrichs-Sophiengroden, 5,22 m, 2. Preis. H. Bienhof-Esens, 4,50 m, 3. Preis.

5. Freiweitspringen: J. Remmers-Neu-Aug.-Groden, 4,80 m, 1. Preis. H. Hinrichs-Sophiengroden, 4,71 m, 2. Preis. R. Rieken-Gröningerhäuser, 4,40 m, 3. Preis.

6. Hindernißlaufen: H. Hinrichs-Sophiengroden, 16,5 Sekunden, 1. Preis. A. Cohn-Wittmund, 17,5 Sek., 2. Preis. H. Bienhof-Esens, 18 Sek., 3. Pr.

7. Speerwerfen: J. Cohn-Wittmund, 22,20 m, 1. Pr. H. Otten-Gr.-Ifsums, 21,10 m, 2. Pr. E. Janßen-Fr.-Groden, 20,60 m, 3. Preis.

Für Gesammtleistung erhielt G. Gerdes-Ochtersum außerdem einen Ehrenpreis. Bei dem darauffolgenden Hindernißrennen erhielten Freese-Norden den 1., Beuße-Jever den 2. und Agena-Wittmund den 3. Preis. Nach Ueberreichung der Preise und Ehrenpreise durch die Ehrendamen wurde ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht und die Kaiserhymne gesungen. Die Illumination und das Feuerwerk gelangen vorzüglich. Im Hauptzelte zeigten alsdann die Kunstfahrer Gebr. Deichgräber ihre Produktionen auf dem Rade, welche den vollsten Beifall der Zuschauer fanden. Der darauffolgende Ball war sehr gut besucht. Die in dem zweiten Zelte konzertirende Gesellschaft Strauß erntete ebenfalls großen Beifall. Gewiß werden alle Theilnehmer des Festes den Eindruck bekommen haben, daß der hiesige Radfahrerverein sein möglichstes gethan hatte, um das Fest zu einem wirklich glänzenden zu gestalten. Gewöhnlich aber sind Freude und Traurigkeit nicht weit voneinander. Auch heute mußten wir die Erfahrung machen, indem ein junger Mann aus Bant beim Straßenrennen nach Erreichung des Zieles stürzte und gefährlich verletzt wurde. Ein anderer erhielt beim Probefahren zwecks Uebersteigung der Hindernisse an der Schulter Verletzungen. (Jadeztg.)

* **Strackholt,** 27. August. Am 24. August wurde das diesjährige Missionsfest gefeiert. Die Zahl der Festgäste betrug etwa 4000, die sich gegen Nachmittag trotz des niedergegangenen Regenschauers noch um etwa 1000 vermehrte. Die auf dem Festplatze gesammelte Kollekte betrug 2016 Mk. 65 Pfg.

* **Aurich,** 29. August. Oberförster a. D. Lantzius-Beninga, der früher 12 Jahre lang als Vertreter des Wahlkreises Leer-Weener der nationalliberalen Fraktion des preußischen Landtages angehörte, feierte heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag. Die Ehrungen, welche dem Veteran der Partei zugedacht waren, lehnte dieser wegen seines hohen Alters dankend ab. Vom Provinzial-Wahlkomite der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover lief ein herzliches Glückwunschtelegramm ein.

† **Bremen,** 29. Aug. Gestern Abend ist im Dorfe Baden bei Achim der Tochter des Tonnenmachers Schrader, während sie sich zur Weide zum Melken begeben wollte, die Kehle durchschnitten worden. Das Mädchen muß sofort todt gewesen sein. Als Thäter soll ein Geselle verdächtig sein, dem die Schrader vor einigen Tagen auf einem Ballfest einen Korb gegeben hat. Der muthmaßliche Mörder ist noch nicht ergriffen.

* **Bremerhaven,** 28. Aug. Im heutigen Hundert Kilometer-Rennen in Bremerhaven siegte als Erster mit 5 Minuten Vorsprung vor Janßen-Bremerhaven J. Woge-Oldenburg, Mitglied des R.-V. Germania. Er durchfuhr die Strecke in 4 St. 11 Min. 44 Sek. Den dritten Preis errang sich Kessel-Oldenburg, Mitglied des R.-V. von 1884, der 4 St. 19 Min. 30 Sek. brauchte. Den vierten Preis gewann Schmidt-Wilhelmshaven.

---

* **Weimar,** 28. August. Seitens des hiesigen Stadtvorstandes ist neben den herkömmlichen Feierlichkeiten in Kirchen und Schulen zum Sedantag auch eine allgemeine bürgerliche Feier angeordnet.

* **Sosnowice** (Polen), 24. Aug. Dem Oberschlesischen Tageblatt zufolge sind in der ersoffenen Steinkohlengrube Kasimir bei Niemce 300 Bergleute umgekommen.

Jever, 30. Aug. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 352 Stück Hornvieh, 58 Schafe und Lämmer und ca. 160 Schweine. Auf dem Viehmarkt waren auswärtige Händler in großer Zahl vertreten und entwickelte sich ein flotter Handel, auch wurden durchweg etwas höhere Preise wie an den vorhergegangenen Märkten bezahlt. Schwere hochtragende Kühe kosteten 360 bis 480 Mk. Mit der Bahn wurden reichlich 270 Stück Hornvieh versandt, zum weitaus größten Theil aus hochtragendem Vieh und etlichen Stieren und Ochsen bestehend. Der Handel auf dem Schafmarkt war unbedeutend, auf dem Schweinemarkt mittelmäßig. Gute 4 Wochen alte Ferkel kosteten 11 Mk. — Nächster Markt am 6. Sept.

Landesbibliothek Oldenburg

Die am 25. August 1898 ausgegebene Nummer 41 des Reichsgesetzblattes enthält:

Verordnung, betreffend das Bergwesen in Togo. S. 1031. — Bekanntmachung, betreffend die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste. S. 1032.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht:

den Pfarrer Wolters zu Esenshamm zum 1. November d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Die Pfarrstelle zu Warfleth ist infolge Versetzung des jetzigen Inhabers derselben erledigt.

Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 5. Oktober d. J. beim Oberkirchenrathe einzureichen.

Oldenburg, 1898 August 20.

Oberkirchenrath.
Hansen.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Jeddeloh I, Gemeinde Edewecht, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1000 Mark. Bewerbungen sind bis zum 5. September d. J. einzureichen.

Der Lehrer Ostertun zu Jeddeloh I ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Seefelder-Außendeich ernannt.

Oldenburg, 1898 August 25. Dugend.

Wegen Neubaus der sog. Neßhauser Brücke ist der Weg von Oldorf nach Werdum am Sieltief bis weiter gesperrt.

Amt Jever, 1898 August 29.

J. V. d. A.: Becker.

Gesucht ein Aushülfsheizer beim Elektrizitätswerk, der am Sonntag den 4. September sowie am 5. September vormittags und ferner alle 14 Tage zu arbeiten hat. Bewerber wollen sich beim Maschinenmeister Drescher melden.

Jever, 29. August 1898.

Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Ein von den verstorbenen Eheleuten Schiffskapitän Hinrich Wilters aus Hooksiel und Etta Sophia geb. Lütken daselbst errichtetes Privattestament soll am

8. September d. J. vorm. 10½ Uhr

im Gerichtslokale eröffnet werden.

Jever, 1898 August 25.

Amtsgericht Abtheilung II.
Meyer-Holzgräfe.

Privat-Bekanntmachungen.

Empfehle täglich frisch:

Apfelkuchen,

sowie

Apfeltorte mit Schlagsahne.

Adolf Bruns, Andrée Nachf.

Neue Salzgurken

2 Stück 15 Pfg., 1 Dutzd. 80 Pfg.

Wilh. Gerdes.

Zu verkaufen.

Ein schöner junger Bernhardiner Hund.

Jever. H. Sternberg, an der Schlachte.

Berichtigung.

Das Kegelfest im Schützenhof zu Jever findet **nicht** am 4. und 5. September, sondern am

11. u. 12. September

statt. Das Komitee.

Schöner ammerl. durchw. Speck, Schinken, Plock- und Kochmettwurst ist wieder eingetroffen.

Hinr. Remmers.

Schöner dicker fetter Speck billigst bei

Hinr. Remmers.

Hochfeine hiesige Rahmkäse gebe billigst ab.

Hinr. Remmers.

Braun und Grün.

Farbige Schuhwaaren

verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Jever, Schlachtstraße. H. Pekol.

Docken und Bockhaide

stets vorräthig.

Grafschaft. Ulrich Janßen.

Eine große hölzerne Kinderbettstelle steht billig zu verkaufen.

Jever, Hopfenzaun 154.

Halbjährige Kuhkälber, jährige Rinder und 1½- bis 2jährige güste Beester, möglichst von Herdbuchabsstammung, sucht anzukaufen und erbittet Offerten

Neuender-Altengroden bei Wilhelmshaven.

H. Müller.

Einige gute Deckstiere und zu frühmilch gezogene Herdbuchsbeester kauft gleichfalls d. O.

Suche jede Woche

50 fette Schweine

anzukaufen und zahle dafür die höchsten Tagespreise. Bemerke hauptsächlich, daß sämmtliche von mir gekauften Schweine laut Akkord abgenommen werden. Unannehmlichkeiten, als nicht abnehmen oder zum zweiten Male handeln, kommen nie vor. Auch bei der Ablieferung werden keine Schwierigkeiten gemacht, sondern die Verkäufer stets reell behandelt.

Bitte deshalb um Angebote.

Mederns. Bernhard Hildebrand.

Zu verpachten.

13 Matten bestes Ettgrün, in zwei Stücken belegen.

Warfreihe. H. Pielstick.

Von dem hierselbst belegenen, früher Frau Franzenschen Landgute wünsche ich die Gebäude mit ca. 35 Matt Ländereien auf 6 Jahre, von Mai nächsten Jahres an, zu verpachten. Pachtliebhaber ersuche ich, sich bei mir zur Unterhandlung einfinden zu wollen.

Fedderwarder-Groden. L. J. Popken.

---

1 erster Verkäufer und Dekorateur, 2 jüngere fixe Verkäufer für unser Manufaktur-Aussteuer-Geschäft per 1. Oktober gesucht.

Wilhelmshaven. Janßen & Carls.

Kriegerverein Horummersiel.

Sonntag den 4. September 2 Uhr nachmittags

außerordentl. Versammlung.

D. V.

Kriegerverein Sillenstede.

Programm zur Sedanfeier am Sonntag den 4. September.

Morgens 9½ Uhr Kirchgang.

Nachmittags 6½ Uhr Antreten zum Niederlegen eines Kranzes beim Kriegerdenkmal, nachher Umzug durchs Dorf.

Abends

Kommers mit Damen

im Vereinslokale.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Kriegerverein Waddewarden.

Sonntag den 4. Septbr. **(Sedanfeier)**

Kirchgang.

Die Mitglieder versammeln sich um 9½ Uhr im Vereinslokale bei M. Zwitters.

D. V.

Theaterklub Humor.

Sonntag den 11. September d. J.

im Klublokal (Gasthof zum grünen Jäger)

theatr. Aufführungen

mit nachfolgendem

BALL.

Einführungen sind gestattet. Nichtmitglieder zahlen 1 Mark Entree, wofür freier Tanz. Karten sind abends an der Kasse zu haben.

Anfang abends 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Tanz- und Anstandsunterricht

(Jever, „Erbgroßherzog")

beginnt **Montag den 26. September** nachmittags 5 Uhr für Kinder, abends 9 Uhr für Erwachsene.

Weitere Anmeldungen erbitte behufs Eintheilung nachbezeichneter Quadrillen und Tänze, als: **Contredanse, Menuett, Gavotte, Quadrille à la cour, Csardas,** sowie **Huldigungsreigen** (Tanz von der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer zu Berlin), **Gavotte-Rheinländer, Mignon, Graziana, Pas de Quatre, Krakowiak, Trotzköpfchen, Menuett-Walzer, Tempete, Kegel-Quadrille und Walzer-Quadrille usw.**

Hochachtend

M. W. Reents,

in Berlin gepr. Tanz- u. Anstandslehrer.

Jever, Bahnhofstraße.

Sonntag den 4. September, **Sedanfeier,**

grosser Ball,

wozu freundlichst einladet

Waddewarden. M. Zwitters.

Bade zu Hause.

Wellenbad

zu Fabrikpreisen.

Jever. C. F. Onken.

Unübertroffen ist die grosse illustrierte Zeitschrift mit farbigen Illustrationen

Für Alle

Einzige deutsche Familien-Zeitschrift, die *populäre illustrierte Aufsätze* über Erfindungen, Entdeckungen und wichtige Fortschritte in Industrie und Technik veröffentlicht.

Der neue Jahrgang beginnt mit zwei fesselnden Romanen: *„Die Wildkatze"* von Ida Peisker und *„Schuld und Sühne"* von Ernst Daudet.

Spannende Romane und Novellen erster Autoren. Artikel aus allen Gebieten der Wissenschaft.

Humoristisches.

Alle Abonnenten erhalten 3 grosse Kupferdruck-Kunstblätter zum Vorzugspreise von 4 Mark pro Bild (statt je 30 Mark im Kunsthandel).

Vierzehntags-**Welt.**

Heft **nur 40** Pfg.

Grösste Reichhaltigkeit des Lesestoffes und wahrhaft künstlerische Ausstattung.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungsliste unter No. 2682) entgegen.

Deutsches Verlagshaus BONG & Co., Berlin W. 57.

Aufgehobene Verlobung.

Meine Verlobung mit Fräulein Therese Harms ist meinerseits aufgehoben.

Schilldeich, Gem. Fedderwarden, im August 1898.

Menno Weets.

Geburts- und Todesanzeige.

Statt Ansage.

Heute wurde meine Frau von einem leider todten Knaben glücklich entbunden.

Tettens, 29. August 1898. C. Harms.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰
Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 203. Mittwoch den 31. August 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Brandunglück in Friesoythe.

Am 27. d. M. wurde der Ort Friesoythe von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Die Oldenb. Nachr. f. St. u. L. erhalten darüber folgenden anschaulichen Bericht:

Etwa zwei Jahrzehnte sind verflossen, seit unsere Stadt von einer gewaltigen Feuersbrunst betroffen wurde, der bekanntlich nicht weniger als 52 Gebäude zum Opfer fielen. An derselben Stelle, wo damals das entfesselte Element wüthete, schossen gestern Nachmittag um die fünfte Stunde wiederum mächtige Feuergarben empor, mit raschem Lauf einen ganzen Häuserwinkel in Brand setzend und binnen wenigen Stunden in Asche legend.

Vor dem Hause des Tischlers Graale spielten dessen Kinder, ein dreijähriger Knabe und ein siebenjähriges Mädchen, während die Mutter ihren häuslichen Pflichten nachging und mit Zeugaufhängen beschäftigt war. Plötzlich erscholl vom Hause her der Schreckensruf Feuer. In einer zu ebener Erde belegenen Stube, die mit Getreide gefüllt war, da die Bodenräume hierfür nicht ausgereicht hatten, brannte ein Theil der eben eingebrachten Ernte lichterloh. Die Thür nach dem Flur zu hatte offen gestanden und der kleine Knabe, der als Spielzeug Streichhölzer benutzt hatte, war nach Aussage seiner Spielgenossin mit einem brennenden Streichholz den Garben zu nahe gekommen, so daß sie Feuer gefangen hatten. Die Mutter stürzte sofort auf den Alarmruf herbei und goß mit großer Geistesgegenwart einige Eimer Wasser in die Flammen. Doch was konnten diese gegen den schnell um sich greifenden Brand ausrichten? Inzwischen waren bereits die Nachbarn herbeigeeilt und leisteten hülfreiche Hand. Schon glaubte man, das Feuer eindämmen zu können, doch plötzlich sprangen die Fensterscheiben oder wurden unbedachter Weise von außen eingeschlagen. Der scharfe, dadurch eindringende Luftzug fachte die Flammen mehr und mehr an, und nun war an ein Retten nicht mehr zu denken. Bald stand das ganze Haus in Flammen, die nach wenigen Minuten auch die auf der andern Seite der Wasserstraße belegenen Gebäude ergriffen. Unaufhaltsam trieb der scharfe Wind die vernichtende Lohe vor sich her. In das Jammern der Einwohner, in das Prasseln der Gluth und das Pfeifen des Windes mischten sich die dumpfen Klänge der Sturmglocke, die der Einwohnerschaft und den Nachbarn die furchtbare Gefahr, die für den Stadttheil bestand, kündeten. An der Wasserstraße lagen bald acht Häuser in Asche; das entfesselte Element aber forderte weitere Opfer. Einen wohlgepflegten Garten überspringend, ergriff es in kurzer Zeit auch noch drei Wohnhäuser und zwei Scheunen am Schillhof, die ebenfalls bald dem Erdboden gleich waren.

Die Häuser der Landwirthe Lübben und Tangemann, des Tischlers Block, des Landwirths Böhmann, des Zimmermanns Kloppenburg, des Nachtwächters Sprock, des Schneiders B. Toben, des Schlachters Jos. Lentz, des Drechslers Wimberg und des Tischlers Graale, im ganzen 11 Wohnhäuser und zwei Scheunen, liegen in Schutt und Asche. Die Einwohnerschaft Friesoythes leistete den schwer Betroffenen hülfreiche Hand. Mobilien konnten vielfach gerettet werden, dagegen ist die ganze Ernte, die gerade in diesem Jahre sehr reichlich war und als beschafft angesehen werden konnte, in Flammen aufgegangen. Auch ein Kalb und etwas Federvieh sind umgekommen. An Löschgeräthen waren nur zwei Spritzen, die Friesoyther und die Altenoyther, zur Stelle, die selbstverständlich dem riesigen Flammenmeer gegenüber vollkommen machtlos waren und sich lediglich auf den Schutz benachbarter Häuser beschränken mußten. Leider mangelte es zu Anfang auch an Wasser, so daß die Spritzen nicht sofort in Thätigkeit treten konnten. Fast 12 Stunden lang waren die Löschmannschaften in harter Arbeit. Am Sonntag Morgen um 6 Uhr erst konnte der Brand als vollständig bewältigt gelten, nachdem er etwa um 1 Uhr nachts nochmals weiter um sich greifen zu wollen schien, was aber glücklicherweise verhindert werden konnte.

Den Schaden haben, wie wir hören, die Elberfelder und die Oldenburger Feuerversicherungsgesellschaft zu tragen. Sämmtliche Gebäude waren versichert, mit Ausnahme desjenigen des Landwirths Heinrich Tangemann, der außer seiner Wohnstätte seine ganze Ernte verloren hat.

Die Brandstätte bietet einen außerordentlich traurigen Anblick dar. In langer Ausdehnung zieht sich ein mächtiger Trümmerhaufen dahin, aus dem hier und da noch die hellen Flammen auflodern. Die verschiedensten Hausgeräthe schauen verkohlt und verbrannt unter den umund eingestürzten Mauern hervor, verkohlte Strohreste allüberall. Die umliegenden Gärten sind namentlich durch die ungeheure Hitze hart mitgenommen worden. Der üppig-grüne Laubschmuck der Bäume hat eine rostbraune Farbe angenommen. Die Gartenfrüchte sind verbrannt oder verdorrt, so daß auch hier alle Mühe des Frühjahrs und Sommers größtentheils umsonst gewesen ist.

Mit ernsten Mienen halten die Abgebrannten Umschau auf den Trümmern ihrer einstmals friedlichen Wohnungen, in denen sie, wenn auch in zum Theil ärmlichen Verhältnissen, ein friedliches Dasein führten. Elf Familien mit etwa 90 Köpfen hat die Feuersbrunst jäh der Wohn- und Schlafstätte beraubt; sie wurden größtentheils von hiesigen Einwohnern freundlich aufgenommen, dagegen wußte eine Familie heute Abend noch nicht, wo sie für die Nacht ein Unterkommen finden sollte.

Vermischtes.

* **Berlin,** 23. Aug. Die deutschen „Genossen" sind beglückt; 2994 Francs die der Landesausschuß der deutschen Socialisten in der Schweiz für die Reichstagswahlen gesammelt und hierher übermittelt hat, haben dieses Gefühl hervorgerufen, und ob der internationalen Solidarität wissen die Agitatoren nicht Worte genug zu finden. Bekanntlich haben seinerzeit auch für die französischen Deputirtenwahlen die „deutschen Genossen" tief in die Tasche gegriffen, aber aus Frankreich ist für die deutschen Wahlen nichts gekommen; ebensowenig aus Dänemark und England, Oesterreich und Italien, wohin ja vieles deutsche Geld für Ausstände gewandert ist. Die Genossen in der Schweiz, welche die 2994 Francs zusammengebracht haben, waren zweifellos aus Deutschland dorthin gekommen; also für die internationale Solidarität spricht diese Spende nicht. Grade die ausländische Hülfe versagt in Deutschland sehr häufig dort, wo die Genossen sie erwarteten. In Geldsachen waren die ausländischen Socialisten den Deutschen gegenüber stets zugeknöpft — und diese internationale Solidarität blieb eine schöne Phrase trotz aller internationalen Socialistenkongresse. Daran wird sich auch in Paris nichts ändern; denn die nationale Ader bleibt den englischen und französischen Socialisten grade so, wie die deutschen Agitatoren ihr Vaterland verleugnen.

* **Elberfeld,** 23. Aug. Am Sonnabend wurde einem Bürger in Velbert eine Katzenmusik gebracht. Der also Geehrte riß, von Wuth erfaßt, das Fenster auf und feuerte einen Schuß in die Menge ab. Einer von den Katzenmusikanten wurde getroffen und blieb todt auf dem Platze. Der Thäter ist flüchtig.

* **Osnabrück,** 28. August. Der erschossene Militärbursche hatte, wie die O. Z. berichtet, noch fünf scharfe Patronen bei sich und selbst das Gewehr geladen, mit welchem sein Kamerad den unglücklichen Schuß that, so daß diesen, da er keine Ahnung davon hatte, daß das Gewehr geladen sei, keine Schuld an dem Tode des Anderen trifft. Wo der Erschossene die scharfen Patronen her hatte, ist noch nicht festgestellt.

* **Aus Waldeck,** 26. August. Ein schweres Unwetter, verbunden mit wolkenbruchartigen Niederschlägen und starkem Hagelschlag, hat gestern Nachmittag abermals im nördlichen Theile des Fürstenthums Waldeck großen Schaden angerichtet. Die Ernte hat stark gelitten; denn hier im Kreise des Eisenbergs, sowie in den benachbarten Kreisen Westfalens steht noch viel Winterfrucht auf dem Halm.

* **Madrid,** 28. Aug. Bei dem gestrigen Stiergefecht tödtete zum ersten mal ein weiblicher Stierkämpfer drei Stiere unter unbeschreiblichem Enthusiasmus der Zuschauer. An den Verlust Cubas und die im Kriege Gebliebenen denkt das leichtlebige Völkchen nicht mehr.

* **Foggia** (Apulien), 27. Aug. Zwanzig Landleute aus Carlantino, welche sich des schlechten Wetters wegen in ein Landhaus geflüchtet hatten, wurden unter einem einstürzenden Gewölbe begraben. Achzehn fanden zerschmettert ihren Tod, gerettet wurden nur eine Frau und ein Kind.

* **Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich** über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich nach den Zusammenstellungen des Kaiserlichen Statistischen Amts in den Monaten Januar bis Juni 1898 auf 9 998 Personen. Hiervon kamen aus der Provinz Hannover 1082, Brandenburg mit Berlin 907, Posen 847, aus Baiern rechts des Rheins 779, der Provinz Schleswig-Holstein 684, Rheinland 557, aus dem Königreich Württemberg 534, der Provinz Westpreußen 497, dem Königreich Sachsen 485, aus der Provinz Pommern 435, dem Großherzogthum Baden 313, der Provinz Schlesien 309, Hessen-Nassau 264, Westfalen 203, aus der Provinz Sachsen 182, Ostpreußen 155, aus der Rheinpfalz 144, dem Großherzogthum Hessen 130, Oldenburg 110, Mecklenburg-Schwerin 76. Der Rest von 1305 Personen entfällt auf die übrigen Gebietstheile des Reichs. An der Beförderung dieser Auswanderer sind die deutschen Häfen mit 8259 Personen betheiligt, und zwar gingen über Bremen 4042, Hamburg 4051, Stettin 166. Von Antwerpen reisten 1556, von Rotterdam und Amsterdam 183. Ueber deutsche Häfen wurden außer den 8259 Deutschen noch 43 746 Auswanderer aus fremden Staaten, und zwar über Bremen 26 551, Hamburg 16 788, Stettin 407, befördert.

Landwirthschaftliches.

Gegen das Lagern des Wintergetreides.

Die meisten Landwirthe sind heute noch der Ansicht, daß das Lagern des Getreides lediglich eine Folge der Witterung sei und es deshalb kein Mittel gebe, diesem Uebelstande vorzubeugen. Daß letzteres aber dennoch möglich ist, soll in folgendem gezeigt werden.

Zu enger Stand der Pflanzen und einseitige starke Düngung mit Stickstoff tragen sehr oft die Schuld am Lagern des Getreides, besonders wenn dann im April und Mai die Witterung dem Wachsthum sehr günstig ist und später ein starker Regen folgt. Dem beugt man aber dadurch leicht vor, daß man besonders auf allen humosen Böden für die Winter-Halmfrüchte die Stallmistdüngung möglichst einschränkt, dafür aber den Reichthum des Ackers an mineralischen Pflanzenährstoffen, Phosphorsäure, Kali und Kalk, vermehrt. Hierbei bleibt dann stets die Möglich, nach Bedarf eine Stickstoffdüngung zu geben. Gerade der Reichthum an mineralischen Pflanzennährstoffen kräftigt die Pflanze und wirkt dadurch dem Lagern entgegen. Außerdem bewirkt der reichliche Vorrath an mineralischen Pflanzennährstoffen auch, daß die Ausnutzung des vorhandenen Stickstoffs eine vollständigere ist. Heute ist die Versorgung des Bodens mit den erforderlichen mineralischen Nährstoffen eine sehr leichte, da sie in Kainit bezw. Chlorkalium und Thomasmehl sehr billig zu beschaffen sind, andererseits ein Verlust bei diesen beiden Düngern, auch bei sehr starker Anwendung, so gut wie ausgeschlossen ist. Die Verwendung des Thomasmehls gewährt jedoch außerdem noch den Vortheil, daß, da in jedem Zentner dieses Düngemittels zugleich ungefahr ½ Zenter wirksamer Kalk dem Boden zugeführt wird, eine Kalkdüngung, wenn solche erforderlich, bedeutend eingeschränkt werden kann.

Wir bemerkten schon, daß neben Mangel an mineralischen Nährstoffen auch ein zu enger Stand der Pflanzen das Lagern begünstigt. Man säe deshalb lieber etwas dünner, führe nach Möglichkeit Drillkultur ein, sorge dagegen durch kräftige Dügung für volle Entwickelung der Pflanzen, und die Erträge werden viel sicherer sein.

Keine Bleiche mehr nöthig ist bei Anwendung von **Dr. Thompsons Seifenpulver.** Durch dasselbe wird **blendend weiße Wäsche** erzielt, ohne daß solche auch nur im mindesten angegriffen wird. Nur echt mit **Schutzmarke „Schwan".**

Landesbibliothek Oldenburg

Privat-Bekanntmachungen.

Sonnabend den 3. September d. J.
nachmitt. 4 Uhr anfg.
lassen bei ihren Behausungen hieselbst an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen
der Gastwirth Herm. Buns:
allerlei durch den Abbruch seines Saales gewonnenes

Nutz- und Brennholz,

darunter die noch **sehr guten Sparren, einige Tausend Dachziegel, desgl. Mauersteine;**
bei Müller Prull:
mehrere Tausend ganze und halbe **Pflaster- und sonstige Steine, allerlei Brennholz** und ein großes Quantum **Eisen**
in passenden Abtheilungen.
Kaufliebhaber ladet ein **Buns.**
Hohenkirchen, 1898 August 30.

Immobil-Verkauf event. Verpachtung.

Sande. Dritter und letzter Termin zum Verkaufe der in fr. Nr. d. Bl. näher bezeichneten, hiers. mitten im Orte belegenen

Besitzung

des Herrn Gastwirths Rohlfs ist angesetzt auf
Dienstag den 6. September d. J. abends 7 Uhr
in Verkäufers Gasthause hiers.
Im Fall dann ein Verkauf nicht zu Stande kommt, wird am selben Tage die Stelle zur Verpachtung auf mehrere Jahre aufgesetzt.
Kauf- und Pachtliebhaber ladet ein
J. H. Gädeken, Aukt.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirte Preise während der Inventur-Liquidition.

—

Muster auf Verlangen **franko.**

—

Modebilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Uebernahme veranlassen uns zu einem **wirklichen Ausverkauf** sämmtl. Damenkleiderstoffe für Sommer, Frühjahr, Herbst und Winter und offeriren beispielsweise:
6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid für 1,50 Mk.,
6 Meter soliden Cubanostoff zum Kleid für 1,80 Mk.,
6 Meter soliden Epinglestoff zum Kleid für 2,10 Mk.,
6 Meter soliden Crêpe-Careaux zum Kleid für 3,30 Mk.,
sowie modernste Kleider- und Blousenstoffe versenden in einz. Metern, b. Auftr. v. 20 Mk. an franko
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Stoff zum ganzen Herrenanzug für 3,75 Mk.,
Stoff z. ganzen Cheviotanzug für 5,85 Mk.,
mit 10 Prozent extra Rabatt.

Zu verkaufen.

Wegen Sterbefalls sollen
1 schwarzer und 2 braune
Hengste
verkauft werden. Die Hengste sind gesund, lammfromm, 7 und 8 Jahre alt. Näheres bei Kutscher **J. Wessels, Faugthurm Nr. 10, Bremen.**

Zur Ansaat von Dauerweiden in Güstkalge oder in die umgebrochene Roggen- oder Wintergerstenstoppel empfehle ich meinen hiesigen, selbst geernteten
Grassamen
bei billigster Preisstellung und freier Bahnfracht.
Neuender-Altengroden. Hinrich Müller.

Hausfrauen, kaufet nur

Schmidt'sches Kaffeemehl,

erfunden und allein echt hergestellt durch
George Schmidt & Co., Braunschweig,
Herzoglich Braunschweig. Hoffabrik.

Wegen vollständiger Geschäftsveränderung wird von heute an zu **Einkaufspreisen** verkauft.

Sämmtliche Anzüge und Ueberzieher

sollen gänzlich geräumt werden, deshalb für halbe Preise zu haben. Sehr viele Reste aller Art ganz unter Preis.
Neuende. **H. Hespen.**

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstoßen, Blähungen, Diarrhoe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei
F. J. H. Warntjen in Jever.
Joh. B. Reiners in Hooksiel.
J. H. Busma in Waddewarden.
Joh. Siebels in Carolinensiel.
C. B. Gerken Wwe. in Förrien.
J. H. Rohlfs in Mariensiel.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantiert rein v. 90 Pf. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. **Gebr. Both, Ahrweiler Nr.** .491

Bindebäume

sind wieder vorräthig.
Jever. A. B. Süßmilch.

Spielkarten für **Whist** und Piquet in verschiedenen Sorten empfiehlt **J. F. G. Trendtel.**

Havana-Land-Cigarren in vorzüglicher Qualität, pr. Mille 120 Mk., empfiehlt
J. F. G. Trendtel.

Saiten für sämmtliche Streichinstrumente, worunter Römische Saiten und seidene Quinten für Violine, empfiehlt **J. F. G. Trendtel.**

Bremer Cigarren in Preisen von 32—80 Mk. pr. Mille in großer Auswahl empfiehlt
J. F. G. Trendtel.

Empfing eine Waggonladung
Thonröhren
von 10 bis 50 Ctm. Weite, sowie
Drainröhren
von 7 bis 10 Ctm. Weite,
welche zur Abnahme empfehle.
Carolinensiel, den 27. August 1898.
P. W. Fimmen.

Empfing zwei Waggonladungen
3 Ctm. Causumdielen,
welche als Hillholz zum billigen Preise abgebe.
Carolinensiel. P. W. Fimmen.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmanns**
Carbol-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** 2c., à Stück 50 Pfg. bei
Apoth. **Pollehn, Löwen-Apotheke.**

Zu verkaufen.
Eine zehnjährige beste Zuchtstute, welche sehr gute Nachzucht liefert.
Jellistede. H. Ahmels.

Zu verkaufen.
1 1/3 Matten Mehde an der Chaussee zu Wiardergroden, sowie das Ufergras von ca. 26 Matten.
Horumersiel. J. Dauen.

Wangerooge.

Allen Besuchern der Insel halte meine **Wirthschaft** bestens empfohlen. Vereinen, Lustfahrern 2c. stelle jederzeit Schiffe zur Verfügung.
Gute Speisen und Getränke. Zivile Preise.
Hochachtungsvoll
Joh. Schmidt.

Musik-Unterricht

in
Klavier, Orgelspiel, Sologesang, Violine, Cello,
Theorie und Kompositionslehre
wird ertheilt von
F. Schmidt, Organist,
St. Annenstraße 91.
Anmeldungen täglich von 2 bis 3 Uhr.

Billiges Hillholz

in Massen eingetroffen.
Jever. A. B. Süßmilch.

Sarg-Lager.

Halte meine **selbstverfertigten Särge** bei Bedarf bestens empfohlen.
Kopperhörn. W. Gathemann.

Zur Herbstpflanzung empfiehlt
pikirte Erdbeerpflanzen
(Laxtons Noble)
mit guter Bewurzelung
Moorhausen. H. Regling.

Eine 6jähr. schwarzbr. trächtige Stute, welche etwas lahm, mit rothbr. Stutfüllen habe billig zu verkaufen.
Bant. G. Harms.

Gesucht.

Zum 1. Oktober zur Erlernung oder Vervollkommnung im Haushalte ein anständiges
junges Mädchen.
Gute Behandlung und durchaus familiäre Stellung. Auf Wunsch wird Salär gegeben.
Wittmund. Frau Uhrmacher Janßen.

Gesucht für Oldenburg. Junge Mädchen zum Kochen erlernen, Küchen- und Hausmädchen, perfekte Köchin und Hausdiener.
Oldenburg, Schäferstraße 1.
A. Albers Wwe.

Eine ältere erfahrene Person sucht Stellung zur selbstständigen Führung eines kleinen landwirthschaftlichen oder bürgerlichen Haushalt.
Gefl. Offerten werden unter Chiffre 1871 C. C. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht.
Auf sofort oder 1. November ein junges Mädchen gegen Salär.
Esenshammergroden. Johann Tantzen.

Diejenigen, welche an den Nachlaß meines verstorbenen Mannes aus irgend einem Grunde Forderungen haben, werden ersucht, mir bis zum 3. Septbr. d. J. spezifizirte Rechnungen mitzutheilen.
Ferner bitte ich auch Diejenigen, welche an den Nachlaß schulden, bis dahin Zahlung zu leisten.
Hohebrücke, Gemeinde Waddewarden,
1898 August 25.
Peter J. Gerriets Wittwe.

Landesbibliothek Oldenburg